

Drei Fragen an Antonia Kuhn und Lukas Georg Schlapp

Welche Ziele haben Sie sich als UN-Jugenddelegierte gesetzt?

Wir vertreten die jungen Menschen in Deutschland im Alter von 14 bis 25 Jahren bei der UN-Generalversammlung und der Kommission für soziale Entwicklung (CSocD). Damit wollen wir die Perspektive und die Ideen der deutschen Jugend bei den Vereinten Nationen einbringen und zeigen, dass junge Menschen Interesse an internationaler Politik haben. Gleichzeitig betreiben wir auch politische Bildungsarbeit, indem wir Workshops mit Jugendlichen veranstalten und mit ihnen über die UN diskutieren. Gerade in Zeiten des schwindenden Multilateralismus finden wir es wichtig, die Weltorganisation, ihre Werte und Ziele stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

Der Sicherheitsrat fordert mit seinen Resolutionen zu Jugend, Frieden und Sicherheit die aktive Beteiligung von jungen Menschen an Friedensprozessen. Inwiefern berücksichtigen Ihrer Meinung nach die Mitgliedstaaten diese Beschlüsse?

Die Resolutionen 2250 (2015) und 2419 (2018) des Sicherheitsrats bergen die Hoffnung, dass Jugendliche schon bald eine aktivere Rolle in Friedensprozessen übernehmen können und sollen. Während wir die Ziele und Forderungen der Resolutionen begrüßen, finden wir es schade, dass Deutschland, ebenso wie die meisten anderen Staaten, die Beschlüsse noch nicht umgesetzt hat. Auch im Vorfeld der Kandidatur als nichtständiges Mitglied des Sicherheitsrats fand das Thema Jugend in Friedensprozessen in der deutschen Kampagne kaum Beachtung. Hier erwarten wir von allen Mitgliedstaaten zeitnahe Umsetzungen der Resolutionen.

Was muss Ihrer Meinung nach getan werden, um die Jugendpartizipation bei UN-Entscheidungsprozessen weiter zu verbessern?

Dafür bräuchte man vor allem eine stärkere strukturelle Verankerung und Institutionalisierung der Beteiligungsmöglichkeiten. Die Relevanz von Jugendpartizipation als wichtiges Element im Entscheidungsprozess muss durch einen Bewusstseinswandel bei den Mitgliedstaaten mehr ins Zentrum gerückt werden. Internationale Partizipationsmöglichkeiten müssen in Zukunft auch mehr jungen Menschen offenstehen. Die Möglichkeit, sich als Jugendlicher bei den Vereinten Nationen zu beteiligen, darf nicht von der eigenen finanziellen Situation, der sozialen Herkunft oder dem Bildungsstand abhängig sein.



Antonia Kuhn, geb. 1994, und **Lukas Georg Schlapp**, geb. 1996, sind die beiden deutschen Jugenddelegierten zur UN-Generalversammlung im Jahr 2018 und zur CSocD im Februar 2019.

Kinder- und Jugendresolutionen. Im Jahr 1995 hat die UN-Generalversammlung zwar ein sogenanntes ›Weltaktionsprogramm für die Jugend‹ (World Programme of Action for Youth – WPAY) verabschiedet, das in 15 Bereichen Empfehlungen für mehr Rechte für Jugendliche beinhaltet und den Fortschritt weltweit durch Indikatoren misst.²⁴ Jedoch gibt es keine Überprüfungsmechanismen und immer wieder fordern Mitgliedstaaten, dieses Aktionsprogramm aufgrund ›zu progressiver‹ Inhalte neu zu verhandeln oder seine Relevanz abzuerkennen. Jedoch ist das WPAY eines der Leitdokumente für die Arbeit der UN mit und für Jugendliche, für dessen Bewahrung es sich zu kämpfen lohnt.

Wachsende Anerkennung Jugendlicher

Die Einbindung junger Menschen in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ist richtig und wichtig. Bildung, angemessene Arbeit und Mitbestimmung von Jugendlichen sind Kernfaktoren einer funktionierenden Gesellschaft.

Auch die UN haben erkannt, dass die Partizipation Jugendlicher keine lästige Pflichtübung ist, sondern notwendiges Element der Politikgestaltung. Entsprechend stellte UN-Generalsekretär António Guterres im September 2018 während der 73. Sitzung der UN-Generalversammlung eine neue UN-Jugendstrategie vor, die das UN-System anleiten soll, die Arbeit mit jungen Menschen und für sie voranzutreiben. In einem Aktionsplan für die Jugendstrategie sollen nun Maßnahmen gebündelt werden, um die Fähigkeit der UN zu stärken, junge Menschen noch besser in ihre Arbeit einzubeziehen und von ihren Sichtweisen und innovativen Ideen zu profitieren.²⁵

Das von Deutschland geförderte UN-Jugenddelegiertenprogramm ist für diese Ziele ein wichtiges Vehikel. Es gibt Jugendlichen eine Stimme und erfüllt die von den Jugenddelegierten erhobene Forderung, mit ihnen statt über sie zu sprechen.²⁶ Den Erfolg des Programms zeigt nicht zuletzt auch die steigende Zahl von Staaten, die inzwischen Jugenddelegierte nach New York entsenden. Wenn diese auch nicht immer so frei wie die deutschen Delegierten agieren können, so ist es doch ein wichtiger Schritt hin zu mehr Partizipation Jugendlicher auf Ebene der Vereinten Nationen. Es fördert deren Vernetzung und das gemeinsame Verständnis zur Lösung globaler Probleme.